

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 187 (1908)

Artikel: Die Schaffhauser Schiller-Glocke
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

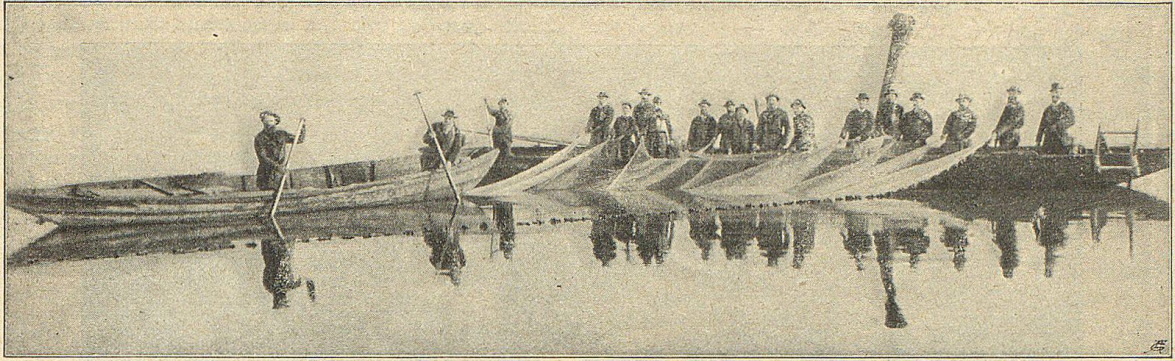
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf der blumentrankten Terrasse des Schloßchens scheiden wir vom Untersee. Der Blick ruht auf dem tausendjährigen Klostertraum der Reichenau, er folgt der anmutsvollen blauen Sichel, die der See gegen Steckborn hinüberstößt. Ueberall Schönheit, überall Licht und in der Seele die Erkenntnis, wie

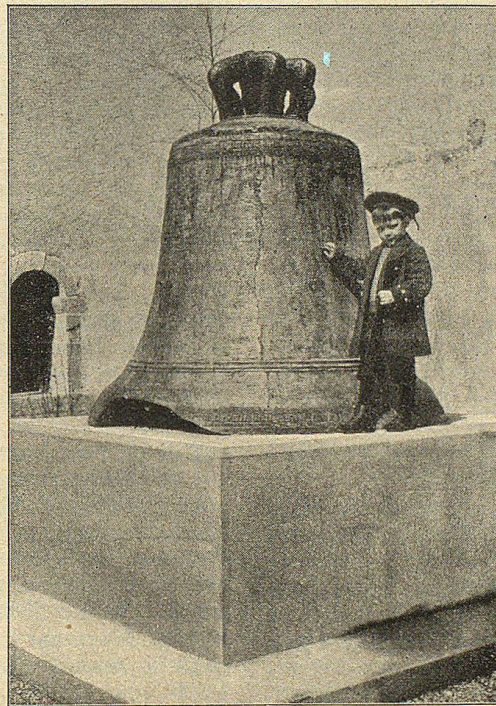
viel uns auch Landschaften zu bieten vermögen, die nicht so in aller Munde sind wie die große Alpenwelt. Aber freilich eines ist beim Reisen immer zu bedenken. Es fragt sich für unsern Genuß fast weniger, wie groß und reich eine Gegend ist, als was wir aus eigenem vollen Herzen darin zu legen vermögen.

Die Schaffhauser Schiller-Glocke.

Im Jahre 1905 wurde in ganz Deutschland und in der deutschen Schweiz der hundertjährige Todestag des Dichters Friedrich Schiller gefeiert. Wir Schweizer verehren in ihm vor allem den Dichter des Wilhelm Tell. Dieses erhabene Freiheitsdrama ist ja eigentlich unser Nationalgedicht geworden. Neben dem Wilhelm Tell ist das „Lied von der Glocke“ vielleicht Schillers bekanntestes Gedicht. Der Poet schildert darin den Guß einer Kirchenglocke; in dieser Schilderung verflucht er lebensvolle und tiefe Betrachtungen über das menschliche Dasein, die Kindheit und Jugend, die Ehe und Familie, den Wohlstand und das Unglück, die Revolution und den Frieden. Bevor Schiller das Gedicht verfaßte, studierte er auf das Genaueste die Arbeit eines Glockengießers. Bei einem Aufenthalt im thüringischen Städtchen Rudolstadt (1788) ging

er oft nach einer Glockengießerei vor der Stadt spazieren, um von diesem Geschäft eine Anschauung zu gewinnen. Seine

weiteren Kenntnisse über den Glockenguß aber schöpste er in der „Deconomischen Encyclopädie“ von J. G. Krünitz. Dort fand er auch den Spruch, der eine Glocke in Schaffhausen zierte, und den Schiller als Motto seinem ganzen Gedicht vorangestellt hat: *Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango*, d. h. ich rufe die Lebenden, ich beklage die Toten, ich breche die Blitze. Diese sog. Schaffhauser Schiller-Glocke sehen wir hier im Bilde und wenn diese Abbildung auch zum Verständnis des Gedichtes nichts beiträgt, so erinnert sie die Leser doch vielleicht daran, die Schillerschen Gedichte aufzuschlagen und wieder einmal das wunder-



bare Lied von der Glocke zu lesen, aus dem man immer neue Belehrung und Erhebung schöpfen kann.